



Pest, Borkenkäfer oder Zylinderkopfdichtung

Wenn ich morgens in die Küche komme, dann spricht unser Kühlschrank zu mir. Also: eigentlich sind das die vielen Postkarten und Buttons. Auf denen stehen mal mehr mal weniger tiefeschürfende Sinnsprüche. Aber: alle hängen da aus einem bestimmten Grund. Da ist zum Beispiel diese Postkarte – auf der steht: "Ich habe meine Symptome gegoogelt: Pest, Borkenkäfer oder Zylinderkopfdichtung". Der Arzt meines Vertrauens sagt mir dazu gerne: "Claudius, Du weißt, dass das Unfug ist. Du darfst Dich nicht auf Google verlassen. Du musst wenigstens eine zweite Meinung bei Bing einholen..."

Aber im Ernst. Wenn ich ehrlich mit mir bin, dann muss ich gestehen: Ich höre viel zu oft auf das, was ich irgendwo aufschnappe. Schlimmer noch: Ich vertraue darauf. Obwohl sich das letztlich doch allzu häufig als allzu großer Stuss herausstellt. Borkenkäfer oder Zylinderkopf-Dichtung eben. Trotzdem mache ich den gleichen Fehler immer wieder. Und das Schlimme ist: Ich mache das nicht nur in alltäglichen Dingen. Autoversicherung zum Beispiel. Oder Kino-Besuch. Nein, mir passiert das gelegentlich auch bei den wichtigen Fragen des Lebens. Gut, mir ist schon klar, dass die Antwort auf die "endgültige Frage nach dem Leben, dem Universum und dem ganzen Rest" nicht "42" ist, wie der Supercomputer aus dem Roman "Per Anhalter durch die Galaxis" meint. Aber ich ertappe mich eben doch, wie ich in gewissen Situationen nach Orientierung suche – und die dann in Kalendersprüchen oder der Ratgeber-Literatur irgendwelcher Erklär-Bären zu finden meine. Sie merken ja: ich spreche die ganze Woche schon über meine Kühlschrank-Magnete und deren Sinnpotenzial. So bin ich halt gestrickt...

Aber: Wer klaubt sich nicht den Sinn im Laufe seines Lebens aus den Dingen, die ihm oder ihr widerfahren?

Einer meiner Lieblingsfilme heißt "Der letzte schöne Tag" und da streitet sich ein junges Pärchen. Und im Kern geht es darum, dass sie hadert und zweifelt und fragt und sucht – und er unter Verweis auf irgendwelche Bücher und Artikel ständig vorgibt, alles zu wissen. Irgendwann platzt ihr der Kragen und sie sagt: "Ich habe mir so viele Gedanken gemacht und du hast Zeitung gelesen. In der Zeitung steht aber gar nicht drin, wie das Leben geht. Da steht nur drin, wie das Leben nicht geht." (Der letzte schöne Herbsttag).

Was soll ich sagen? Die Frau hat Recht. In der Zeitung steht nicht, wie Leben geht. In den meisten Büchern steht das auch nicht. In einem schon. Und das meine ich ernst. Weil es nämlich keine Herausforderung, kein Problem in meinem Alltag gibt, für das ich nicht im Leben Jesu den Schlüssel für die Lösung finde. Das klingt frömmlicherisch. Ich weiß. Aber das Überraschende ist: Wenn ich mir wirklich einmal Zeit nehme, mich auf die Logik Gottes einlasse – dann bekomme ich sowohl die richtige Diagnose als auch die passende Therapie. Und ich muss keinesfalls befürchten, mit Pest, Borkenkäfer oder Zylinderkopf-Dichtung nach Hause geschickt zu werden.

Mir ist klar: Bibel ist nicht vielleicht sofort für jeden das Richtige. Die hilft mir auch nicht bei Halsschmerz oder Fußpilz. Aber sie ist mir Leitfaden wie kein anderes Buch: In meinem Hoffen, in meinem Handeln. Denn mal ehrlich: Bei den wirklich wichtigen, den existenziellen

Dingen in meinem Leben, den Sinn- und Beziehungsfragen möchte ich mich weder von Google noch von Bing abhängig machen...

In diesem Sinne einen guten Start in den Tag, wünscht Ihnen Ihr Diakon Claudius Rosenthal aus Altenwenden.